

# Auerthal-Zeitung.

Tageblatt für die Stadt Aue und Umgebung.

**Verkauf**  
täglich Nachmittags, außer an Sonn- u. Feiertagen. — Preis pro Monat frei ins Haus 25 Pfg., abgeholt 20 Pfg. — Mit der Sonntagsbeilage: „Der Zeitspiegel“ 5 Pfg. mehr. — Bei der Post abgeholt pro Vierteljahr 1 Mk. — Durch den Briefträger 1.40 Mark.

**Billigste Tageszeitung im Erzgebirge.**

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Hauke**, Aue (Erzgebirge).  
Redaktion u. Expedition: **Haus**, Marktstraße.

**Interesse**  
die einseitige Beilage 10 Pfg., amtliche Inserate die Correspondenz-Beilage 25 Pfg., Restamt: pro Seite 20 Pfg. Bei 4 maliger Aufnahme 15% Rabatt. — Bei 10 maliger Aufnahme u. mehrmaliger Aufnahme wird entsprechend höherer Rabatt gewährt. Alle Postanstalten und Buchhändlerger nehmen Bestellungen an.

Nr. 17

Dienstag, den 23. Januar 1900.

12. Jahrgang.

## Deutscher Reichstag

180. Sitzung vom 19. Januar

**Interpellation Müller und Genossen:** „Welche Schritte haben die verbündeten Regierungen gegenüber den Beschlagnahmen deutscher Schiffe durch Organe der englischen Regierung getan? Staatssekretär Graf Bülow erklärt sich bereit, die Interpellation sofort zu beantworten. — Abg. Müller (nl.) begründet die Interpellation, die durch die bereits erfolgte Freigabe der Schiffe durchaus nicht hinfällig geworden sei. Trotz der deutschen Proteste hätten die Engländer 3 Wochen gewartet, ehe sie den „Bundesrath“ freigaben. Das sei eine Rücksichtslosigkeit, fast sonderbar. (Zwischenruf des Abg. Bödel: Unverschämtheit!) Die Störung, die den Postdampfern bereitet worden sei, sollte doch Anlaß geben zu einer internationalen Sicherung dieses Postdampferverkehrs, um willkürlichen ungehörigen Störungen vorzubeugen. Deutschland müsse aber auch Bürgschaften haben gegen Wiederholung solcher Vorgänge. Transvaal brauche jetzt gar keine Waffen und Munition mehr, der Präsident habe dafür schon früher gesorgt und dabei sich sogar dem Verdacht ausgesetzt, Gelder für sich zu verwenden. (Bravo!) „Ich hatte“, so schließt Müller, „die Engländer im Einzelnen für ehrenwerte Leute, nicht sie greife ich an, sondern die Organe der englischen Regierung! Staatssekretär Graf Bülow entgegnet: Mit Rücksicht auf den Ernst der Lage und die ganze politische Situation werde er sich auf das rein Sachliche beschränken. Bindende Rechtsätze über die Befugnisse der Kriegführenden gegen den neutralen Handel gebe es nicht. Eine dahingehende Regelung sei bisher noch immer gescheitert. Vorläufig sei das Seerecht noch flüchtig, dehnbar, lückenhaft. Der Rechtsstandpunkt sei noch immer nicht zu Gunsten des Rechtsstandpunktes verlassen worden. Ein Antrag des Abg. v. Liebermann (Ant.) auf Besprechung der Interpellation wird abgelehnt. Das Haus legt die Staatsberatung fort, und zwar beim Etat des Reichsanzlers. Abg. v. Kardorff (Sp.) hält dem Reichsanzler gegenüber (der jedoch erschienen) den Vorwurf aufrecht, daß er zu connivent gegen Sozialdemokratie und Großkapital sei. Die Erklärung des Grafen Bülow sei eine vollständige Kapitulation gewesen. Reichsanzler Fürst Hohenlohe wendet sich gegen die Ausführungen

des Redner's. Staatssekretär Graf Posadowsky verwarft die Regierung gegen den Vorwurf, daß sie Komplimente vor dem Großkapital mache. Was das Koalitionsverbot anlangt, so habe es aufgehoben werden müssen. Nun zur Sozialdemokratie! Gegenüber einer solchen Bewegung müsse eine kluge Regierung zunächst produktiv zu wirken suchen. Die Politik der Herren v. Kardorff und v. Krüger ist die Politik des Unmöglichen! Die Diskussion wird geschlossen. Morgen Fortsetzung der Debatte.

## Aus der politischen Welt.

Deutschland.

\* Auffällig ist unmittelbar vor der Entscheidung in der Flottenfrage die plötzliche Reise v. Ströms nach Italien. Ob ihn nun die jüngsten Äußerungen des Kaisers über die Sozialdemokratie so sehr erschreckt haben, daß er sie erst fern im Süden glaubt verwinden zu können?

Ausland.

\* Durch kaiserliche Handschreiben ist das neue österreichische Kabinett v. Koerber endgiltig ernannt worden.

\* Eine Abstimmung in der französischen Deputiertenkammer hat die Stellung des Kabinetts Waldeck-Roussieu befestigt. Alle republikanischen, auch die sozialistischen Blätter loben den Ministerpräsidenten als Republikaner.

\* Petersburg, 19. Januar. Offiziell wird bestätigt, daß die Engländer an der südafrikanischen Küste den russischen Doyddampfer „Wladimir Sawin“, welcher Staatsgut für den Bau russischer Kriegsschiffe für die Werft in Philadelphia an Bord hält, beschlagnahmten. Schritte zur Freigabe des Dampfers sind in London eingeleitet.

\* Kairo, 19. Januar. Hier ist die Meldung eingetroffen, daß Osman Digma, der erste Feldherr des Mahdi gefangen genommen worden sei.

## Der Krieg in Südafrika.

\* Die Engländer besorgen infolge französisch-russischer Einflüsse Verwicklungen in Südafrika. Daher hat

die 4. Reiterbrigade, die nach Südafrika abgehen sollte, die Befehle erhalten. Offenbar befreit man in London die Ausrottung der egyptischen Frage.

\* Eine Durbaner Drahtmeldung besagt, daß mit jedem Wagnisse von der Front Verwundete im Feldhospital am Drakensberge ankommen, wraus sich schließen lasse, daß der letzte heftige Kampf stattgefunden haben. — Methuens Truppen haben zu meutern. Die Truppen, welche unter Methuens stehen, grüßen diesen wegen seiner schlechten Führung nicht mehr.

\* London, 19. Januar. Die Zeitungen melden, es sei Befehl gegeben worden, eine dritte Division sofort in Übersee zu mobilisieren.

\* Pretoria, 19. Januar. Die Basse aller sich im Grenzgebiete aufhaltenden britischen Unterthanen werden einer Revision unterzogen. Die Betroffenen müssen die Gründe angeben, weshalb sie im Lande zu bleiben wünschen.

\* Oberst Blunier soll aus Tuli mit drei Panzerzügen angekommen sein. Er habe augenscheinlich die Absicht, Masering zu entsetzen.

\* London, 20. Januar. Dem Reuterschen Bureau wird aus Bloemfontein vom 18. Jan. gemeldet: General Bullers zweite Bewegung war eine Retagierung gegen Colenso mit einer Panzerzügen in der letzten Nacht; bei Fraal bewannnt war und ein Geschütz führte. Nach heftigem Feuer lebten die Engländer zurück. Die Buren erwiderten das Feuer nicht; einer wurde verwundet. Ein Befehl dürfte unmittelbar bevorstehen.

\* London, 20. Januar. Das Reutersche Bureau meldet aus Spearmans-Camp: Die englischen Streitkräfte stehen in ausgezeichneter Stellung, welche das ganze Thal nach Badsmitz zu beherrscht. Ein Teil der Truppen verbleibt in Gibevel, um die Buren an dem Ueberschreiten des Tugela: ei Colenso zu hindern.

\* London, 20. Januar. Reuters Bureau meldet: In der Richtung von Colenso und Springfeld wurde der willkommene Schall der Geschütze der Entsatztruppen gehört. Es herrscht starke Hitze. Der Gesundheitszustand hat sich verschlechtert.

\* London, 19. Januar. Aus Spearmans Lager wird unter dem 18. Abends gemeldet: Lytletons Brigade wurde von den überstarken Burenkolonnen gezwungen; zurückzugehen, da in Folge des plötzlichen Anschwellens des Tugela nicht schnell genug Ver-

## Gut Stillhork.

Roman von Max v. Rosenfeld.

„Was für ein Darm war das?“ fragte die rauhe Stimme der Haushälterin. „Weshwegen schlast Ihr nicht?“ Julius erschreckte mich durch sein Nachtwandeln,“ entgegnete Jean. „Konnten Sie ihnen nicht Ruhe gebieten, Herr Gounod?“ rief Frau Matthews vorwurfsvoll. „Sie wissen, einen wie leisen Schlaf der Herr hat.“ „Ich werde dafür sorgen, daß er nicht mehr gestört wird. Gute Nacht, Frau Matthews.“ „Gute Nacht, Herr Gounod.“ „Wieder war alles still und wieder wurde das Licht im Schlafzimmer ausgelöscht.“ „Sie ist eine wachsame Kaps,“ murmelte Karl Gounod.

Ein klarer, heller Morgen war über der Landschaft aufgestiegen, die Blätter zitterten im Sonnenschein, in den Wipfeln der Bäume rauschte es, unzählige Vögel sangen und zwitscherten, als Julius und seine Gefährten durch ein abermaliges Wachen an der Thür geweckt wurden. Gounod und Jean waren im Augenblick aus dem Bett.

„Ist es nicht noch sehr früh?“ fragte Julius ängstlich. „Ja, aber wir haben eine halbe Stunde bis zum Meere.“ Das Seebad war gar nicht nach Julius' Geschmack, aber es fürchtete mit Recht, verläßt zu werden. Nach Stillhork zurückgekehrt, frühstückten die drei jungen Leute gemeinsam, und dann ging es an das Tageswerk. Auf dem Gutshof schwärmte es wie in einem Nienensrod. Nach rechts und links zogen die Arbeiter aus auf die Felder, in die Scheuern und Ställe, mit den Herden hinaus auf die Wiese.

„Du, Julius, kannst Bolbod heute im Garten helfen,“ ordnete Wallram an. „Später weist Du unter Karl Gounods Aufsicht die Landwirtschaft erkennen. Du fürchtest Dich doch vor der Arbeit nicht?“ „O nein, ich bin daran gewöhnt.“

„Du hast Dich noch nicht von der Anstrengung der Reise erholt, und das Bad hat Dich weniger gestärkt, als ich erwartete.“

„Reich genug war es.“ „Hast Du gut geschlafen?“ „Niemlich.“

Frau Matthews sagte mir, Ihr wäret alle drei noch wach gewesen, nachdem alles im Hause schon schlief. Wie kam das?“

„Die Schlange,“ dachte Julius. „Ich hatte mich in ein falsches Bett gelegt und mußte wieder aufstehen,“ erklärte er, dem Bediener in den Garten hinter dem Hause folgend, wo Bolbod emsig harkte und jäuete.

„Sehen Sie nur, Herr,“ rief der Alte, wie die Beete hier zertreten sind. Und der schöne Rosenstrauch unter Fraulein Milas Fenster ist ganz zertrümmert. Es müssen Kestelbiebe hier gewirkt haben.“

„Wir hatten heute nacht starken Wind,“ bemerkte Wallram, sich abwendend, als ob er die Unterhaltung mit Bolbod abzubrechen wünschte.

„Er mag mich nicht hören, er will nie hören, wenn man ihm etwas sagen will,“ murmelte Bolbod, dem Bediener nachschauend, und ich hätte ihm so viel mitzutellen. Nicht Diebe sind es, die bei nachtschlafender Zeit hier herumspazieren.“

„Ach, mein Junge,“ rief er Julius zu, den er jetzt erst gewahrte. „Du bist da, um mir zu helfen? Das ist recht, mein Sohn, ich bin schon dreihundertachtzig Jahre alt, und nicht mehr im Stande, so zu arbeiten, wie in der Jugend. Sage, mein Burschen, habt Ihr die Nacht gut geschlafen? Du und Jean und der junge Herr? Ihr bewohnt doch alle drei das Diebesschloß dort oben?“

„Ja, Alter.“

„Das, unter welchem dieser mächtige Pflaumenbaum steht, auf dem es sich so bequem hinstrecken ließen. Ich will den Herrn bitten, mir zu erlauben, das knorrige Ding niederzuhauen. Es ist gar zu einladend für Leute, die sich heimlich aus dem Hause entfernen und eben so heim-

lich wieder kommen möchten. Bitte nur August Gounod, daß der Pflaumenbaum nächsten Sommer gefällt wird.“

„O, lassen Sie ihn das selber.“

Bolbod blinzelte den Knaben ängstlich an. „Du sollst das Alter ehren,“ rief er, „weil Du das noch nicht?“

Als Julius am Abend in sein Zimmer ging, fand er es angemessen, zum Zeichen guter Kameradschaft Gounod den Auftrag des alten Bolbod zu wiederholen. Das schöne, freige Gesicht Gounods' umhüllte die Wände.

„Bolbod trug Dir auf, mir das zu sagen?“ fragte er. „Ja.“

„Der Alte will mir einen Wink geben,“ murmelte er. „Ich glaube, die ganze Geschichte ist aus,“ rief Jean mit seinem blödsinnigen, wilden Lachen.

„Das denke ich nicht. Ich habe meinen Entschluß gefaßt und werde ihn ausführen.“

Julius war neugierig, welchen Entschluß der junge Mann gefaßt hatte und ausführen wollte, weshalb er so ernst und nachdenklich vor sich hinstarrte.

Nach dem Abendessen desselben Tages saßen Ernst Wallram und Alfred Laver in dem behaglichen Wohnzimmer des Herrenhauses bei einem Glase Wein plaudernd nebeneinander. Sie rauchten beide aus langen Tonpfeifen und schienen so vertraut mit einander wie Jugendgefährten, obwohl der reichhaltige Herr fünfundzwanzig Jahre älter war als sein Freund, der Landwirt, mit dem ersten, milden Gesichtsausdruck.

Am anderen Ende des Zimmers saß Mila Laver, die Tochter des Lehrers, das einzige Kind der jungen Frau, die er „hat im Leben geheiratet und sehr bald wieder verloren hatte, ein schönes, blondes Mädchen mit großen, blauen Augen. Das anmutige, zierliche, sechzehnjährige Geschöpf sah aus wie ein Frühlingssonnenstrahl, der alles belebte, worauf er fiel.

Mila ließ ihre Finger über die Tasten eines prächtigen Rosenholzpianos gleiten, das mit der astorischen Umgebung von schwerfälligen Eisenfüßchen wenig 67,18

Stärkungstruppen über den Fluß geschafft werden konnten. Die englische Artillerie bombardiert unausgesetzt den Feind vom Südufer aus, der jedoch nicht antwortet. In dem Lager Bullers sollen 2900 Karren Proviant und große Munitionsvorräte concentrirt werden. Buller wirft Schanzgräben auf, da der Feind auf beiden Seiten heranrückt und ihn einzuschließen droht.

London, 19. Januar. Aus Durban wird vom 18. Januar abends despektiert: General Warren meldete gestern. Der Feind steht in der Front vor mir und auf der rechten Flanke stark verschanzt. Ein Angriff auf ihn ist nicht ratsam (!) Der Tugela ist über Nacht reißend getrieben, verhindert die Durchsurtung und gefährdet die Pontonbrücke.

Vermisches.

Deutschland.

Im Biegniger Gattenmordproß beschloß der Gerichtshof, vorläufig öffentlich zu verhandeln. In der Verhandlung mußten beide Angeklagte, die geschiedene Frau Rittergutsbesitzer Berndt, sowie der Inspektor Martwig zugeben, unlautere Beziehungen zu einander unterhalten zu haben. Beide Angeklagte bestritten aber, an dem Vergiftungsanschlag gegen den Rittergutsbesitzer Berndt betheiligt zu sein. Aus der sehr eingehenden Beschreibung der Vorgänge bei der vergifteten Mahlzeit am 2. Juli v. J. ging eine Klärung des Thatbestandes nicht hervor. Die Angeklagte mußte zugeben, daß sie im Besitze von Chloralhydrat gewesen war, das, wie sie aus dem Konversations-Bericht ersah, ein Groggmittel gegen Strypsin ist. Die Frage des Verteidigers, ob es richtig sei, daß die Angeklagte ihrem Mann häufig Schaspulver in die Suppe geschüttet hat, um dadurch ein schnelleres Einschlafen ihres Mannes zu bewirken, wird auf Veranlassung des Präsidenten in nicht öffentlicher Sitzung gestellt. Nach der Mittagspause beantragt der Staatsanwalt, für die Dauer der weiteren Vernehmung der Angeklagten die Öffentlichkeit auszuschließen. Die Verteidiger schließen sich diesem Antrage an, der Gerichtshof beschließt dementsprechend. Alsdann stellen die anwesenden Vertreter der Presse und die nicht ausgeschlossenen Geschworenen den Antrag, der nichtöffentlichen Sitzung beizuhören zu dürfen. Der Präsident verhandelt jedoch nach kurzer Beratung mit seinen Beisitzenden: Der Gerichtshof hat, mit Rücksicht auf die sehr delikaten Verhältnisse, die in der nichtöffentlichen Sitzung zur Sprache gebracht werden müssen, beschlossen: Niemandem zu der nichtöffentlichen Verhandlung den Zutritt zu gestatten.

Kernstadt, 20. Januar. Hier stürzte gestern ein Neubau ein. Drei Arbeiter wurden verletzt.

Röln, 20. Januar. Einem Telegramm der „Röln. Ztg.“ zufolge ist die kaum glaubliche Nachricht eingetroffen, daß im Dorfe Mirazi die bulgarische Bevölkerung ihren Geistlichen, mit dem sie in Streit geraten war, auf einem Scheiterhaufen verbrannt habe.

Glogau, 20. Januar. Der Arbeiter Sieropulla, der die Kaufmannswittwe Härtel in Freystadt ermordet und beraubt hatte, wurde vom hiesigen Schwurgerichte zum Tode verurteilt.

In dem Befinden der schwer erkrankten Herzogin Adelheid ist gestern gegen Abend eine kleine Besserung eingetreten.

Biegnig, 20. Januar. Im Gattenmordproß Berndt wurde Martwig wegen versuchten Mordes zu 5 Jahren Zuchthaus und zum Verlust der bürgerlichen

Ehrenrechte auf 5 Jahre verurteilt, Frau Berndt frei gesprochen.

Berlin, 20. Januar. Im Schnellzuge Berlin-Dresden erschloß heute morgen vor der Station Jossen der im Jahre 1875 geborene Walter Schulz aus Hamburg seine Geliebte, die etwa zwanzigjährige Frau aus Berlin und darauf sich selbst. Das Paar befand sich in einem Abteil erster Klasse und hatte Fahrkarten bis Jossen. Als der Schaffner dort das Coupee öffnete, fand er die Beiden in ihrem Blute liegen.

Hamburg, 20. Januar. Soeben entdeckte ein Schutzmann einen großen Einbruch im Juweliergeschäft bei Meyer u. Sohn. Gestohlen sind nach oberflächlicher Schätzung 25 sehr wertvolle edelsteinbesetzte Ringe, 77 Trauringe, 4 wertvolle edelsteinbesetzte Nadeln, ein kostbares Brillantarmband, 7 Broschen, zahlreiche Uhrenketten 17 goldene und zahllose silberne Uhren. Die Einbrecher sind wahrscheinlich identisch mit der gesuchten Bande, die in letzter Zeit hier viele Einbrüche verübte.

In der „Myslowitz-Grube“ bei Rattow wurden mehrere Bergleute verschüttet.

Berlin, 20. Januar. In parlamentarischen Kreisen wurde gestern erzählt, daß die Schadenersuchungsansprüche in betreff des „Bundesrathes“ sich auf 430 000 Mark belaufen.

Berlin, 20. Januar. Das Befinden des Finanzministers Wiquel ist ein recht unbefriedigendes. Der Minister ist fortgesetzt gezwungen das Bett zu hüten.

Rattowitz, 20. Jan. Der Bauner, der seit Wochen die Eisenbahnstrecken Oberberg-Krausau und Rattowitz-Bielitz dadurch unsicher gemacht, daß er die Bahn benutzt und mitreisende Passagiere, zumeist deutsche Kaufleute, betäubte und dann beraubte, wobei er in einem Falle über 8000 Mk. erbeutete, ist jetzt in der Person des beruhs- und domizillosen Hochstaplers Haber auf frischer That ertrapt und verhaftet worden.

Darmstadt, 20. Januar. Hier stürzte heute in der Trenerstraße ein Neubau ein. Drei Arbeiter wurden verschüttet.

Ausland.

Im Schlaner Auslandsgebiet sind am Freitag von 3907 Arbeitern 361 eingefahren. Auch die Belegschaft des Wenzelschachtes der Brüder Bergbaugesellschaft (98 Mann) trat in den Ausstand. Ferner hat eine in Thurn bei Teplitz abgehaltene Bergarbeiterversammlung den Ausstand der Reviere Falkenau, Thurn, Dux, Rorschau und Mies beschlossen.

Der Kohlenarbeiter-Ausstand in Mährisch-Osttrau gewinnt immer mehr an Ausdehnung. Gegen 36 000 Arbeiter sind im Ausstande.

Przemysl, 19. Januar. Bei Abhaltung der ruthenischen Kirchenfeier bewegte sich die Prozession über den gefrorenen Sausfuß, als plötzlich das Eis einbrach. Zahlreiche Personen ertranken, einige konnten sich retten.

Bodenbach. Unweit des Ortes Schellenken bei Dux wurde dieser Tage ein Fußgänger in einem Hohlwege von Wegelagerern überfallen und, nachdem er durch Triebe und Stiche arg zugerichtet worden war, seiner Kleidung und Baarschaft beraubt. Erst beim Rufen mehrerer Passanten ergriffen die Etrolche die Flucht. Da dies bereits der dritte Fall ist, daß Passanten in dieser Gegend überfallen werden, scheint man es mit einer organisierten Verbrecherbande zu thun zu haben.

Der Eingang des zur Zeit im Umbau befindlichen Tunnels bei Preßburg ist durch einen Bergsturz, der durch die rasche Schneeschmelze veranlaßt war, verschüttet worden.

Die Influenza macht in London beständig Fortschritte. Die Zahl der täglich verlaufnen Fälle betrug in der vergangenen Woche 340.

Belgrad, 20. Januar. Der Director Milan Simic von der Belgrader Verkehrsanstalt hat, wie die Untersuchung ergeben, gegen 1 300 000 Francs veruntreut.

Madrid, 20. Januar. In Barcelona wurde auf offener Straße Herr Garcia Victory, Vorsitzender des Clubs, durch einen Pistolenschuß getödtet. Wertwärdigerweise blieb der Thäter unbekannt. Wahrscheinlich liegt ein politischer Mord vor.

Antwerpen, 19. Jan. Im Kermelcanal herrschte arger Sturm. An der französischen Küste scheiterten zwei Fischerboote. Von den 17 Mann der Besatzung ertranken 14.

Aus Aue und Umgebung.

Aue, den 22. Januar 1900.

Se. Majestät der König hat die Besitzer der Rittergüter Dorstau und Falkenstein, Hans Dietrich Conrad, Franz Oswald und Maximilian Franz Adolf v. Trübschler in den erblichen Freiherrnstand erhoben, zugleich mit der Berechtigung zur Führung des Namens Trübschler Freiherrn zum Falkenstein.

Der königliche Sächsl. Mühlverein „Granadiere“, hat Dienstag, den 23. djs. Mts. abends 8 Uhr Stiftungsfest im „Blauen Engel.“

In Folge der Verlegung des Bürgermeisters Danowsky nach Altendorf kommt das Wärensteiner Bürgermeisterramt sofort zur Verlegung. Anzugsgehalt 1200 Mk. nebst freier Wohnung im Rathaus.

Das reine Hundewetter hatte sich am Sonnabend eingestellt und fand auch gestern teilweise noch seine Fortsetzung, indem es regnete und schneite. Diese Nacht trat wieder Frost ein und wir hatten bis nach Mitternacht Glattis in den Straßen, das es Abends gefährlich zum Gehen war. Heute Morgen regnete es!

In dem Gehöft Nr. 27 und 27b des Brandtatafers in Wittweida ist die Lungenseuche ausgebrochen.

Im Schlachthofe zu Schneeberg ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen, wird aber nach Abschachtung der besallenen und verdächtigen Thiere und durchgeführter Desinfektion in 3 Tagen erloschen sein.

Schon häufig wird der aufmerksame Gartenfreund gefunden haben, daß an seinen Himbeeren ansehend ganz gesunde Nuten im Frühjahr absterben ohne auszutreiben. Die Ursachen dieser Erscheinung bespricht in der neuesten Nummer des praktischen Gartens im Ost- und Gartenbau Herr Kirchburger aus Weiltz; er weist auf die häufig vorkommenden Fehler hin, die bei der Pflege dieses dankbaren Obststrauces begangen werden und legt kurz die wichtigsten beim Schnitt zu beachtenden Gesichtspunkte dar, nach denen ein jeder ohne Schwierigkeit seine Himbeerstraucher sachgemäß und richtig behandeln kann. Die reich illustrierte Nummer versendet auf Verlangen kostenfrei das Geschäftsamt des praktischen Gartens im Ost- und Gartenbau zu Frankfurt a. Oder.

Nach Anordnung der königl. Generaldirektion der Sächslischen Staatseisenbahnen erhalten nunmehr sämtliche Locomotiven sowohl für die Locomotivführer, als auch für die Feuerleute Sitze, damit dieselben während der Fahrt ruhen können. Diese Sitze werden an den Seitenwänden der Führerhäuser angebracht; sie sind für die Güterzug- und Rangirtenlocomotiven federnd und umklappbar, für die Personen-

Ernst Wallram liebte gute Musik, und Mila spielte meisterhaft. Für sie hatte er das kostbare Instrument aus London kommen lassen. Du willst morgen wieder fortgehen, Mila, sagte er plötzlich, dann ist dieses Piano bei mir nutzlos. Wäre es nicht besser, ich ließe es zu Euch hinführen, wo Du dich seiner freuen kannst?

Diese Bemerkung schien Eder aufzufahren, der unter seinen weißen, buschigen Brauen einen scharfen, prüfenden Blick auf den Hausherrn warf, der heute noch ernster war wie gewöhnlich.

O, ich danke Dir, Ernst, wehrte Mila ab, Du weißt, unser Haus ist so klein, und unsere Zimmer sind so eng, daß keine Thür weit genug wäre, dem Instrument Einlaß zu gestatten. Es wäre bei uns ebensowenig am Platz.

Wie hier, ergänzte er, als das Mädchen innehielt.

O nein, hier ist Raum genug für dasselbe.

Aber niemand darf darauf spielen, wenn Du fort bist.

Warum überlegst Du das nicht früher, mein Kluger Ernst? Du kaufst doch das teure Instrument nicht etwa, weil wir während Deiner Reise nach London den Gutshof beaufsichtigen sollten?

Ja, Mila, ich kaufte es nur deswegen. Ich fürchtete, Du könntest aus der Uebung kommen.

Ein überspannter Einfall was es jedenfalls, bemerkte der Lehrer.

Ja, ich lasse mich von Zeit zu Zeit von überspannten Ideen leiten, gab Wallram zu, aber diese Ideen sind zu weilen unsagbar angenehm und tragen uns über die rauhe kalte Erde hinweg in die süßschimmernden Wolken.

O, gewiß, manchmal ist das höchst angenehm, aber immer auf Wolken zu thronen, hätte sein Bedenken, sagte Mila.

Nein, diese Luftballonfahrten kann ich nicht billigen, lachte der Lehrer.

Gut, gut, mein Freund, aber ab und zu zu den Wolken emporzufliegen und dann wieder niederzugesinken, wie Mila meint, ist eine wunderschöne Sache.

Der Lehrer begegnete jetzt dem fast abweisenden Blick Wallrams, den er fragend auf sich gerichtet glaubte. „Unser vergnügtes Feiertage gehen zu Ende,“ scherzte er, „und mit Bedauern legen wir das Scepter über das wohl geordnete Reich nieder, doch Du uns für einige Tage anvertraut; doch hoffe ich, daß sie nur der Beginn neuer Ferien und wiederholter Besuche auf Stillhorn sein werden, ein unpassender und häßlicher Name für Deinen entzückenden Gutshof, ein Name, den Du möglichst bald ändern solltest.“

„Alles in allem, wenn man, paßt er vortrefflich.“

O, Du bist in krankhafter Gemüthsstimmung, Ernst. Mila, spiele ihm etwas Heiteres, einen lustigen Hochzeitsmarsch vor, der ihm in den Ohren klingen soll, bis wir wieder hierher zurückkehren.“

Mila stieg den Mendelssohnschen Hochzeitsmarsch an. Der Lehrer berührte leise des Freundes Arm, flüßerte: „M, Ernst?“ und entfernte sich schweigend aus dem Zimmer. Mila spielte weiter, ohne die Abwesenheit ihres Vaters zu bemerken.

Ernst lauschte in stummem Entzücken. Als sie zu Ende war, wachte sie auf, und ihren Vater vermissend, rief sie: O, wußte nicht, daß Papa nicht mehr hier ist, ich will ihn nur rasch folgen.“

„Fürchtest Du Dich, bei mir zu bleiben, Mila?“ fragte Wallram mit leiser, tiefer Stimme.

„Mich fürchten, Ernst? O nein, aber...“

„Aber, Du fürchtest das, was ich Dir sagen könnte? Ich so alt und Du noch so jung; ein so alter Liebhaber und ein so junges Mädchen, Dezember und Mai.“

O, spottete nicht, Ernst, aber Du wirst mich schonen, teurer, alter Freund.“

„So hat Dein Vater mit Dir gesprochen?“

„Ja, Ernst, ich... ich glaube... er hat mir alles gesagt.“

„Du weißt also, weshalb er uns allein gelassen?“

„Ja,“ gestand sie zögernd.

„Fürchte nichts, Mila,“ sagte er mit inniger Bärtlichkeit, „ich werde Dich nicht bitten, mein Weib zu werden, wie Dein Vater wünscht, und wie er es von mir erwartet.“

Mila sah erleichtert zu ihm auf. Der angstvolle, schmerzliche Ausdruck verschwand aus ihrem schönen Gesicht.

„Ich dachte nicht daran, Dich um meinwillen zu quälen, Mila; wollte nur Karl Gounods wegen mit Dir sprechen.“

„Du weißt, Ernst...“

„Alles, Mila.“

O, mein Gott,“ seufzte das Mädchen.

„Ich will mit Dir über Karl Gounod sprechen,“ wiederholte Wallram.

Mila wußte kaum, ob sie ihn richtig verstanden hatte. Sie wagte kaum, sich zu bewegen und sah ihn mit großen Augen an. Was würde er zunächst sagen? Und ach, wie viel hing von seinen Worten ab! Die folgenden Minuten mußten darüber entscheiden, ob sie ihn lieben oder hassen würde. Würde er ihr Freund oder ihr Feind sein?

„Bis vor drei Monaten, Mila,“ begann er endlich, „war ich schwach genug, zu denken, Du würdest mich mit der Zeit lieben lernen, daß die Reizung des Kindes zu dem Freunde ihres Vaters sich in die Liebe der Frau umwandeln könnte. Ich war noch kein alter Mann und Du schienst Dich für keinen andern zu interessieren. Ich dachte es, weil Du durch Deinen Vater, der mich so genau kennt, gelernt habtest, mich zu verstehen, ich dachte es, weil Du so verschieden von anderen Mädchen bist, weil Du Dich trotz meiner schrecklichen Vergangenheit niemals von mir abgewendet, weil Du an meine Reue geglaubt, weil ich ein Narr war, Mila.“

„Aber Du sagtest eben...“

„Daß ich mit Dir von Karl Gounod sprechen wollte.“

Ja, mein Kind. Ich komme jetzt zu ihm. Du darfst nicht ungeduldig werden, Mila, meine Rede soll Dir nur klar machen, wenn Du es etwa nicht schon weißt, daß ich Dich liebe und Dir nur zu Deinem Besten raten werde.“

(Fortsetzung folgt.)

### Rekrutirungsstammrolle Aue.

Unter Bezugnahme auf die nachstehenden Bestimmungen des § 25 der Deutschen Wehrordnung vom 22. November 1888 fordern wir die hiernach militärpflichtigen Personen auf, sich in der Zeit vom

**15. Januar bis zum 1. Februar 1900**

in unserer Rathsregistratur, Schwarzenbergerstr. 10, 1 Treppe, zur Stammrolle anzumelden.

Aue, den 8. Januar 1900

### Der Rat der Stadt

Dr. Kresschmar, Bürgermeister. Kühn.

§ 25.

### Meldepflicht.

2. Die Anmeldung erfolgt bei der Ortsbehörde desjenigen Ortes, an welchem der Militärpflichtige seinen dauernden Aufenthalt hat. Als dauernder Aufenthalt ist anzusehen:

a) für militärpflichtige Dienstboten, Haus- und Wirtschaftsbeamte, Handlungsdiener, Handwerksgehilfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter und andere in einem ähnlichen Verhältnis stehende Militärpflichtige der Ort, an welchem sie in der Lehre, im Dienst oder in Arbeit stehen; Fabrikarbeiter etc., welche außerhalb ihres Wohnortes beschäftigt sind, werden als am Wohnorte — nicht am Beschäftigungsorte — meldepflichtig behandelt.

b) für militärpflichtige Studierende, Schüler und Zöglinge sonstiger Lehranstalten der Ort, an welchem sich die Lehranstalt befindet, der die genannten angehören, sofern dieselben auch an diesem Orte wohnen.

3. Hat der Militärpflichtige keinen dauernden Aufenthalt, so meldet er sich bei der Ortsbehörde seines Wohnsitzes.

4. Wer innerhalb des Reichsgebietes weder einen dauernden Aufenthalt noch einen Wohnsitz hat, meldet sich in seinem Geburtsort zur Stammrolle, und wenn der Geburtsort im Auslande liegt, in demjenigen Orte, in welchem die Eltern oder Familienhäupter ihren letzten Wohnsitz hatten.

5. Bei der Anmeldung zur Stammrolle ist das Geburtszeugniß vorzulegen, sofern die Anmeldung nicht am Geburtsort selbst erfolgt.

6. Sind Militärpflichtige von dem Orte, an welchem sie sich nach Ziffer 2 oder 3 zur Stammrolle anzumelden haben, zeitig abwesend (auf der Reise begriffene Handlungsgehilfen, auf See befindliche Seeleute usw.), so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot- oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie innerhalb des in Ziffer 1 genannten Zeitraumes zur Stammrolle anzumelden.

7. Die Anmeldung zur Stammrolle ist in der vorstehend vorgeschriebenen Weise seitens der Militärpflichtigen so lange alljährlich zu wiederholen, bis eine endgültige Entscheidung über die Dienstverpflichtung durch die Ersagbehörden erfolgt ist. — Bei Wiederholung der Anmeldung zur Stammrolle ist der im ersten Militärpflichtjahr erhaltene Lösungsschein vorzulegen.

Außerdem sind etwa eingetretene Veränderungen (in Betreff des Wohnsitzes, des Gewerbes, des Standes usw.) dabei anzugeben.

8. Von der Wiederholung der Anmeldung zur Stammrolle sind nur diejenigen Militärpflichtigen befreit, welche für einen bestimmten Zeitraum von den Ersagbehörden ausdrücklich hiervon entbunden oder über das laufende Jahr hinaus zurückgestellt werden.

9. Militärpflichtige, welche nach Anmeldung zur Stammrolle im Laufe eines ihrer Militärpflichtjahre ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnsitz verlegen, haben dieses behufs Berichtigung der Stammrolle sowohl beim Abgange der Behörde oder Person, welche sie in die Stammrolle aufgenommen hat, als auch nach der Ankunft an dem neuen Ort derjenigen, welche daselbst die Stammrolle führt, spätestens innerhalb dreier Tage zu melden.

10. Veräumung der Meldefristen (Ziffer 1, 7 und 9) entbindet nicht von der Meldepflicht.

11. Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, ist mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen zu bestrafen.

zug- und Schnellzug-Locomotiven nicht federnd, aber ebenfalls umklappbar. Das Locomotivenpersonal wird für diese Neuveringung der Dienstbehörde gewiß dankbar sein.

— Die XII. Lehrerstell: an der Bürgerschule zu Neustädte! wird vom 19. April d. J. ab frei und ist von da ab anderweit zu besetzen. Mit derselben ist ein Anfangsgehalt von 1500 Mk. einschließlich Wohnungsentwädigung verbunden, der vom erfüllten 25. Lebensjahre ab auf 1650 Mk. und von da ab nach und nach bis auf den Höchstgehalt von 3000 Mk. steigt, welcher mit dem erfüllten 55. Lebensjahre erreicht wird. Reflektanten werden ersucht, sich bis zum 15. Februar dieses Jahres zu melden.

— Die Süßwerden der Kartoffeln rührt bekanntlich nicht von dem Gefrieren derselben her, sondern tritt schon bei 2-3 Grad über 0 ein. Kartoffeln, welche ohne Frost süß geworden sind, verderben nicht leichter als andere Kartoffeln, ein Einstampfen derselben ist also nicht nötig. Bewahrt man süß gewordene Kartoffeln einige Tage an einem warmen Orte auf (20 Grad C.), so verschwindet der angesammelte Zucker wieder und die Kartoffeln sind nicht mehr süß.

— Die Riege verwehret das Futter besser als die Kuh. Eine mittelschwere Riege braucht nämlich pro Tag 1,50 Kilogramm Heu oder Heuwetz, eine mitt-

schwere Kuh aber 12-15 Kilogramm, somit könnte man mit dem Futter einer Kuh sieben bis acht Ziegen ernähren, welche bei richtiger Pflege und Fütterung täglich durchschnittlich 16 Liter Milch liefern und zwar 8 bis 9 Monate lang. Um das nämliche Quantum von ca. 4000 Litern zu liefern, müßte eine Kuh täglich durchschnittlich 15 Liter geben und das zwar fast 10 Monate lang, was doch selten der Fall ist.

### Sächsisches.

• Bockau. Die bis Ende Dezember 1899 fällig gewordenen Centralkassen-Anlagen sind sofort u. spätestens bis zum 3. Februar 1900 an die hiesige Cassenverwaltung abzugeben, andernfalls die Zwangsbeitreibung beantragt wird.

• Werdau, 19. Januar. Am heutigen Tage sind es 50 Jahre, daß die allerwärts bekannte Firma Otto Ulrich sen. gegründet wurde.

• Markersbach, 18. Januar. Heute früh brannte die dem Fabrikarbeiter Seltmann in Unterscheibe gehörige, aus Wohnhaus und angebauter Scheune bestehende Wirtschast vollständig nieder.

• Hundshübel. Die hiesige Klöppelschule hatten 1899 18 Schülerinnen, gegen 20 1898, freilich größtenteils recht unregelmäßig, besucht. Der Arbeitsverdienst be-

trug 231 M. 99 Pf. und das Gesamtguthaben Ende des Jahres 232 M. 77.

Magenschwachen Leuten ist nach ärztlichem Ausspruch an Stelle des aufregenden Bohnenkaffees Rathreiner's Aneipp-Malkaffee dringend zu empfehlen, der, richtig zubereitet, ausgezeichnet schmeckt.

Dilettanten-Gesellschaft

### „Guterpe“

Dienstag, den 23. Januar,

Außerordentliche

### Bersammlung

im „Bürgergarten“.

Vollzähliges Ers: einen ist erwünscht.

Der Vorstand.

### Ein armer Kandidat.

11) Von Adolf Reiter.

[Nachdruck verboten.]

Manches Original traf man unter diesen Menschen die im Verkehr mit den verschiedenen Landbewohnern sich eine oft erstaunliche Welt- und Menschenkenntnis erworben hatten. Ein Wisz zu rechter Zeit brachte ihn oft mehr ein, als die beste Waare. Und wenn diese Leute am Sonnabend zur Nacht mit dem während der letzten sechs Tage eingenommenen Gelde nach Hause kamen, dann wurde recht viel von den kleinen Gelebnissen erzählt und die frohe Familie in-ereszirt sich so sehr für Alles. Ein Fremder hätte aus jenem mit etwas Hochdeutsch gemischten, fremdartigen Dialekt allerdings nicht klug werden können; wer aber ihr: Sprache verstand, fand des Bemerkenswerthen recht viel. Jene liebten es, oft in beustigender Weise das Besondere zu verallgemeinern, zu symbolisieren, und das gab ihrem Gespräch oft einen ernstern Wintergrund. — Wenn der Handelsmann Neumann durch das „Vindenthal“ fuhr, oder auch zu Fuß reiste, dann lehrte er auch in Villa Wrienerub stets ein; er wußte, daß er hier nie vergebens anpochte.

Man war in die Veranda getreten und rief ihn heraus. „Gmina, er muß uns heute seine Verlobungsgeschichte zum Besten geben, von welcher Leo uns erzählt hat“, sagte Ottilie in ihrer wieder sehr betteren übermüthigen Laune. Sie trat auch sofort rasch auf ihn freundlich zu.

„Guten Tag, Neumann!“  
„Guten Tag, gnädigt Fröbenten, id bedankt mi of schön!“

„Neumann, heute laufe ich Ihnen recht viel ab, wenn Sie mir erzähl:n wollen, wie Sie sich verlobt hatten.“

„Ach wat wüllens dat 1) noch höre,“ entgegnete er verschämt, Se warn selbst bald eine Brut (in 2), dann wären gnädigt Fröbent:n wete 3) wie et is.“

1) Warum willen Sie das. 2) Braut sein. 3) wissen.

„Nein, Neumann so kommen Sie mit mir nicht fort! Beginnen Sie nur!“

Tante Margarethe winkte ihr, sie möchte schweigen. „Liebe Tante, er hat es Leo erzählt und kann es nun auch uns mittheilen — ich bitte ihn sehr darum,“ fügte sie auf Tante's strafenden Blick noch schnell hinzu.

„Nu, wenn et Enne 1) wirklich sear entereessert, dann war et vartelle 2) — It den emma 3) en urmer Mensch gewesen, dat 4) heet 5), wat et vardehnt 6) hebb et emma varbrudt. 7) Un nu noch en Wief 8) un dann Kinderkens ofn Hals! Dato habb et nufst 9) übrig. So bin ik acht und vörzig Jahr old geworden und habb de Lieb nich gekannt. Wit ik mal gewesen bin unsre Kerch (Kirche) und heb da gefehn eene olle Wittwe mit ihre Dochter — id sag Sie, et war außer nich; so'n Bild hebb et noch in min ganz Leb nicht gefehnt! Et well man schlecht rekene (rechnen), ganz schlecht, aber se hefft (hat), dat heeßt, de Dochter, mindestens hundert und sunzig Pfund gewoge. Von Stund an bin ich rein weg gewesen. Wi hefft nusch (nicht) mehr geschmeckt, nusch mehr hebb et gekund handeln, weil et nur an ehr hebb muß denke. Statt vörzig Mark hebb et verlangt zwanzig Mark for dee Waare, weil et stets an ihr hebb denke muß. Et hebb et erzählt meiner Schwester, die in unsre Stadi Hedamme is, „Du Narr, sagte de, se nemmt Di, wenn Du ot twentig (zwanzig) Jahr older bist, als se, ik kenne se.“

„Ach, wat hebb ich mi da gefreit! Soglit (Sogleich) bin et to ehie Rutta gegaunge und hebb gefagt, et sterb, wenn I Jüne Ihre Dochter nich krieger. Et bin Handelsmann, und will nicht weiter hebbe. De Rutta habb gleich gefeggt: Ja! Nun bin et sofort zum Ju.welgeh (Juwelier) gegaunge und hebb bestelle zwei schöne Dutaten-Ringe. De hebb et den andern Dag erhalten und bin sofort to min Schlag gelaufe. Ach, wat gabs da aber forne (für ein) Geschrete un een Geweinel Ra et kann dat nich beschriewe. „Den olle Kierl (Kerl) nehme et nich, Rutta, et will een junge Mann!“ schile mich dat junge Ding an. Ra-

1) Ihnen. 2) erzählen. 3) immer. 4) heißt. 5) verdient. 6) verbräutcht. 7) Weib,

ürlich war et perplex; et schämte mir. Et habb se'ehr noch een Duch ut (aus) rein:er Woll. Als et aber sowat so etwas) sah, behielt et et schon bei nich. Et nahm den Ring retour un ging ab, dachte aber bei mich, warte, so nimm: man Vernunft an. Un richtig, noch denselben Abend habb so Vernunft angenommen. Et ging gleich wieder hi und wir würd' einig. Dat war also Sonntag. Se nahm den Ring und dat Duch, aber een Kuß gab se mich noch nich. De nächste Dag früh ging et, wie gewöhnlich, wieder auf's Land, wanderte vergnügt die sechs Dag umher un kam die nächste Sonnabend Abend z' Haus an. Gleich macht et mie sein und ging zu Liebchen hin. Wat seb et? Ruchst! It is niemand z' Haus! Et geh retour und komm den nächsten Dag, also Sonntag wieder hin; da find et bloßig die Rutta. De legal mich nu grad heraus! De Dochter will und kann nich heirathe; es thät ehr leid, aber se well nur en junge Mann hab. Dunnermettel! scharie et los, wat's denn dat forne Sad! (Sache) Will se nich, denn will se nicht! Wo is aber mein güdener Dutaten-Ring auf ein einhalb Dutaten? Wo ist mein edt wollenes Duch? Glauben Se dat et zu unsonst wat ichenten dhu? (thue) De Olle krabbeite (krumte) lange hier, se krabbelte da; sie kann (sonite) nusch finde. Nu trat et aber uf herzhast to: „Rücken sie mich nich sofort mit meine theire Sachen raus, dann passirt ein Unglück!“ donnerte et los und hielt se de Fußt (Faust) vor dat Gesicht. Dat heeßt, nu ging et aber schnell. Rip, raps, habb se de Sack rausgeholt und schmiß se mich uf'n Dsch. Natürlich griff ich zu und ging Ach, war et doch aber sehr unglücklich! Dat heeßt, nicht lange! Glet (soaleich) hebb et nich gefagt, Du Narr? Ach und vierzig Jahr alt bist Du mit Gottes-Hilf geworden un hast keen Eheweib nich gebrauch, un so kannst Du noch mal acht un vierzig Jahr leben, ohne daß du een Weib nich brauchen wirst. Un so hebb et mich getrüßt, och nich mehr ei's Handeln verrechnet. Sehn Se, gnädigt Fröbenten, dat war meine Verlobung. Und hier is der geschenke und wieder retour erhaltene Duch. Bitte, wollen gnädige Fröbenten et nich Fettchen ichenten. Et lab et ihn leßt unter dem Einkaufspreis!“

Fortf. folgt.



Dienstag, den 22. Januar abends 8 Uhr

**Vereinsabend im Bürgergarten. Vortrag**

des Herrn Diktorenmeister **Paul Georgi**

**„Ueber England und Transvaal.“**

Die geehrten Mitglieder nebst werten Angehörigen werden höflich gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.  
**Der Vorstand.**

**Technische Staatslehranstalten in Chemnitz.**

Am 26. April 1900 beginnt ein neuer Lehrkurs der **Abteilungen der Königl. Höheren Gewerbschule** für mechanische u. chemische Technik, sowie für **Elektrotechnik**. (Aufnahmebedingung: Die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst), und der **Abteilung der Königl. Werkmeisterchule** für mechanische Technik. (Aufnahmebedingung: Mindestens dreijährige Werkstattpraxis.) Anmeldungen sind bis zum 8. April zu bewirken. Gesuche um nähere Auskunft über die einzelnen Abteilungen, die aber **besonders anzugeben sind**, wolle man an die **Direktion der Technischen Staatslehranstalten in Chemnitz** richten.

Geheimer Hofrath Professor **Berndt.**

**Soeben ist erschienen in der Sammlung kautmännischer Rechtsbücher**

Herausgegeben von der „Handels-Akademie Leipzig.“ (Dr. Jur. Ludwig Huberti) und durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

**Was der Kaufmann vom Bürgerlichen Gesetzbuch wissen muss!**

Die für den Kaufmann und Gewerbetreibenden kennenswerthe Bestimmungen des neuen bürgerlichen Rechts. In systematischem Abriss zusammengestellt von **G. Hack.**

Dritte Auflage innerhalb Jahresfrist Oktav — gebunden — Preis: Mk. 2,75

Das neue bürgerliche Gesetzbuch trat am 1. Januar 1900 in Kraft!

**Verlag der Handels-Akademie Leipzig** (Dr. iur. Ludwig Huberti.)

**Frauen und Mädchen**

benutzen zur Erfrischung, Verschönerung u. Verzierung ihres Teints nur **Gollig's Seablumen-Seife**

aus dem Extrakte der vom Pfarrer Kneipp so vielfach verordneten, die Haut erfrischenden und belebenden Seablumen erzeugt. Preis 50 Pfg.

**Was ist Ferragolin?**

„Ferragolin“ entfernt Wein, Kaffee-, Fett-, Lint-, als auch Harzreste aus den heissesten Stoffen, ohne Wänder zu hinterlassen.

„Ferragolin“ ist seit Jahren erprobt und ist gepriesen geschätzt. Preis einer neuartigen Metallhülle 35 u. 60 Pfg.

Engros durch die „Engelapothek von Johann Grolsch, I. L. Privilegiums-Inhaber in Brunn, in Wärien.“

Zu haben in Aue bei **H. Kirsten, Schneebaggerstr.**

**Jedes Loos ein Treffer**

bieten die laut Reichsgesetz vom 8. Juni 1871 in ganz Deutschland gesetzlich zu spielen erlaubten und mit deutschem Stempel versehenen **Türk. 400 Francs - Staats - Eisenban - Loose.**

Jährlich 6 Ziehungen mit insgesamt **5 Millionen 380 000 Francs.**

Haupttreffer z. Z. jährlich **3 x 600 000 = 3 x 300 000, 3 x 60 000, 3 x 25 000, 6 x 20 000, 6 x 10 000** etc.

Kleinster Treffer 400 Fr. — Auszahlung „baar“ mit 58% Wir offerieren Originalloose, auch Antheile zu Miteigentum für alle noch stutzenden Ziehungen im Abonnement bei monatlichem Bezug von **nur 4 Mark pro Antheil.**

a. Nachn. 40 Pfg. Porto. — Gewinnlisten nach jeder Ziehung. Einsablung.

**Bankhaus Danmark I. Kopenhagen, K. 571**

**Schleswig-Holsteinische Aesener Hochfeine Tafelbutter**

prämirt zuletzt in Berlin, Dresden, Magdeburg, im Juni den **Stiegerpreis** auf der Ausstellung in Frankfurt a. M.

Pasteurisiert daher garantiert **bacillenfrei**, versendet täglich frisch aus meinen Molkereien n. Postcollis von 9 Pfd. netto Mt. 11.50 franco Nachnahme.

Jährlicher Umsatz 1 Million 589 000 Pfd.

**H. Korff jr.,**

Sonderburg auf Aisen. Gd. 1864.

**Bäckerlehrling.**

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, die Brod-, Weiß- und Feinbäckerei gründl. zu erlernen, kann von Ostern an unter günst. Bedingungen gutes Unterkommen finden bei

**W. Garbe, Chemnig, Reitbahnstr. 39.**

**Wer sucht Stellung?**

Stellungen aller Branchen? Wer sucht Personal? Stellungen sowie Personal wird sofort nachgewiesen durch das Central-Stellen-Nachweis-Bureau **Fortuna** Braunschweig.

Sohn

**achtbarer Eltern**

welcher Lust hat, das Bäckereihandwerk zu erlernen, wird unter günstigen Bedingungen Ostern 1900 in die Lehre genommen bei **Herrn Glöckner, Bäcker-Inn.-Mstr. Dresden, Freiburgerplatz.**

**Reinwollene**

**Geraer Kleiderstoffe für Damen u. Herren**, in schwarz u. farbig versendet **meterweise direkt an Private** zu den **billigsten Preisen**. Versandhaus **H. E. Pichs, Gera**. Verlangen Sie bei Bedarf Muster. **Bestellnehmer, Händler** werden noch gesucht.

**Billige Gänsefedern nur 1 Mark 20 Pfg.**

Ich versende vollständig ganz neue graue Gänsefedern, mit der Hand gefüllt, 1 Pfund für nur 1 Mt. 20 Pfg. u. dieselben in besserer Qualität 1 Pfund nur 1 Mark 40 Pfg. in Probe-Postkoll mit 10 Pfg. gegen Postnachnahme **J. Krassa** Bettfedernhandlung in **Prag 620-I** (Böhmen 389). Umtausch gestattet.

Berlins größtes Spezialhaus für

**Teppiche**

in Sopha- und Salongröße à 3,75, 5, 6, 8, 10 bis 100 Mt. Preiskatalog gratis.

**Sophastoffe auch Reste** reizende Neuheiten, billigst. Prob. franco.

Teppichhaus

**Emil Lefèvre,**

Berlin S., Oranienstr.

**Stellmacherei-Verkauf.**

Familienverhältnisse halber beabsichtige ich, meine in Delsnig, Erzgeb. (12 000 Einw.), gelegene, seit 1857 bestehende **Stellmacherei** unter günstigen Bedingungen eigenhändig zu verkaufen. Dieselbe wird mit Gehilfen stets flott betrieben und hat nachweislich gute Kundenschaft mit Rittergutsarbeit. **Christian Röhl, Stellmachermeister, Delsnig Erzgeb.**

Anerkennung; Dienstpersonal sucht und empfiehlt **Winkler, Chemnig, Theaterstr. 28**

**Neuestes Heilverfahren.**

**Wichtig für Nervenleidende!**

Wer Schlaganfall fürchtet, an welchem schon viele Menschen plötzlich gestorben, oder an Nervosität, Kopfschmerzen, Rückenschmerzen, Migraine, Eingeklemmenheit des Kopfes, Schwindelanfälle, Schlaflosigkeit, Herzklappen, Säusen in den Ohren, Flimmern, Funkensehen und Dunkelwerden vor den Augen. Appetitlosigkeit, Zittern der Glieder, Krämpfen, Schwerfälligkeit der Sprache, Schlund- und Zungenlähmung, Steifheit der Gelenke, Krämpfen und Taubwerden der Hände und Füße, Lähmungen, Vollblütigkeit, Abspannung, Gedächtnisschwäche, Ohnmachtsanfälle etc. leidet, erhält kostenfrei u. franco Auskunft „Ueber Nervenkrankheiten und Schlagflus“, Vorbeugung und Heilung, sowie das Nähere über das Wesen dieser neuen, billigen und wirksamen Heilmethode, wodurch der richtige Heilweg eingeschlagen wird.

**A. Gemme, Hannover,**

Lilienstraße 4.

**P. S. Asthma Apparat.**

Sehr wichtig für Asthmaleidende: (kürzlich erfunden), anerkannt das wirksamste Mittel gegen Lungen-Asthma, Engbrüstigkeit, Kurzathmigkeit, Bronchial-Luftröhren-Catarrhe, Brustbeklemmungen, Herzklappen etc. Atteste von Geheilten stehen zur Verfügung.

**Deutsche Schlosserschule, Rosswein i. S.**  
Fachschule u. Übungswerkstätten u. elektrotechn. Laboratorium  
Theoretischer und praktischer Unterricht.  
Abteilungen für Bau- u. Kunstschlosserei, Maschinen-  
schlosserei, und Elektrotechnik.  
Unterrichtsdauer 1 1/2 - 2 Jahre.  
Anmeldung: Eltern  
u. Schülern  
Kursusbeginn: 1. April  
Kursusdauer: 1 1/2 - 2 Jahre

**Bereinsarbeiten** liefert schnell und billig  
**Buchdruckerei der Auerthalzeitung.**

**Auerthalzeitg.** 25 Pfg.  
**Uebung** gehört durchaus nicht dazu Cognac aus Mellinghoff's Cognac-Essenz selbst zu bereiten. Für 75 erhält man 1 Original. Flasche Dr. Mellinghoff's Cognac-Essenz mit Gebrauchs-Anweisung.  
Erhältlich in Aue: im **Consumverein** und **Carl Storz Nachf. Lina Pehold.**

**Wohnung** zum 1. April zu miethen gesucht.  
Anfragen erbeten 1. 4. 00 in die **Exped. ds. Bl.**

**Bäckerlehrling.** Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat Bäcker zu werden, findet unter sehr günstigen Bedingungen ein gutes Unterkommen bei **Oscar Triebisch, Bäckerinnungsmeister in Dresden, Kaufbachstraße 8.**

**Krebs-schaden** nicht aufgebrochen **ist heilbar!** Erfolg sicher!  
Näheres durch **A. Stroop, Frauenkirchen, Bez. Minden i. W.** Retourmarke beifügen.

**Mädchen** jeden Alters finde: jezt und Neujahr beste Stellen in Familien oder Fabriken. Dienst- oder Arbeitsbücher erbeten an **Frau Bösch, Pfauen i. P., Krausestr.**

**Leibniz Waffel**  
HANNOVER  
CAKES-FABRIK  
H. DAHNEN